



frei.haus

Zeitschrift für MitarbeiterInnen der Technischen Universität Wien



CAMPUS: TU Univercity 2015. TUphone. Gemeinsam statt einsam. Innovationsbrunch. IT Kurse. Tag d. offenen Tür: Quästur. After Work. Integration GUT-WA-LM. **RUNDSCHAU:** Anekdota. Gleichbehandlungsstandards an der Uni. Rechtstipp. TVFA. TU-Ball. **LEHRE:** Bachelor mit 16. Splitter. **FORSCHUNG:** Innovativer Solarkonzentrator. Splitter. **MENSCHEN:** Ausgezeichnet. Jubiläen. Verstorben. Hochzeiten. Geburt. Wolfgang Kleinert im Vorstand der IPA. Betriebsratswahlen 08. Rumänisch für Anfänger. **POLITIK:** Politisches Stiefkind Wissenschaft.



P.b.b. Verlagspostamt
1040 Wien, 072037245M



Liebe Leserin, lieber Leser!

Keine Angst, hier werden Sie nicht an (bereits gebrochene) Neujahrsvorsätze erinnert. Vielmehr sollen in dieser Ausgabe wieder Dinge, die an der TU Wien bereits sehr gut funktionieren, aufgezeigt werden. Die Stimmung mag mancherorts getrübt und die Prognose für 2009 nicht allzu rosig sein, aber wenn die TU-MitarbeiterInnen wieder mit Forschungsdrang, Motivation und einer vernünftigen Portion Gelassenheit ans Werk gehen, können an dieser Universität auch in schwierigen Zeiten beachtliche Leistungen erbracht werden.

Wie gut die Technische Universität Wien als Forschungs- und Lehrinstitution dasteht, belegen die Ergebnisse der österreichweiten Imageanalyse, die vom Rektorat im zweiten Halbjahr 2008 beim Institut für Empirische Sozialforschung (IFES) beauftragt wurde. Hatte man an der TU Wien bis dato ein nicht näher definiertes Bauchgefühl in Sachen TU-Image, ist nun - evidenzbasiert - Interessantes nachzulesen: 18 Prozent der (ungestützt) befragten österreichischen Bevölkerung (800 Personen ab 16 Jahren) und 35 Prozent der befragten ExpertInnen (200 Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik) nennen spontan die TU Wien bei der Frage nach ihrer Kenntnis bedeutender wissenschaftlicher Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen in Österreich. Die TU Wien rangiert damit auf Platz 4 hinter den Unis Wien, Graz und Innsbruck. Speziell nach technisch-naturwissenschaftlichen Forschungs- und Lehrinrichtungen in Österreich oder dem Ausland befragt, antworten 39 Prozent (Bevölkerung) und 67 Prozent (ExpertInnen) mit „TU Wien“, was Platz 1 für uns bedeutet (Plätze 2 und 3 TU Graz und Montanuni Leoben).

Das Image technischer Fachrichtungen im internationalen Vergleich ist ein durchwegs positives. Ein Quali-

tätsvorsprung der TU wird eher in der Lehre als in (Grundlagen-) Forschung und in Problemlösungen gesehen; positivere Bewertungen werden aber hier v.a. seitens der zusätzlich zur Bevölkerung befragten wissenschaftlichen ExpertInnen abgegeben. Weiters werden deutliche Qualitätsvorteile der TU Wien gegenüber Fachhochschulen postuliert und die Qualitätsstandards der einzelnen Fachrichtungen im europäischen Durchschnitt äußerst hoch eingeschätzt. Qualitätsnachteile orten die ExpertInnen gegenüber industrieller Forschung im Hinblick auf Problemlösungen und angewandte Forschung. Die Unabhängigkeit der Forschung (von Politik und Industrie) wird zum Teil in Zweifel gezogen. Die positiven Erfahrungen der befragten ExpertInnen bei eigenen Kooperationen mit der TU Wien bestätigen mit einer überwiegenden Benotung von „sehr gut“ und „gut“ den Weg.

Die TU Wien zehrt, was ihren Bekanntheitsgrad betrifft, von ihrer fast 200-jährigen, erfolgreichen Geschichte. Dass die Menschen an dieser Universität herausragende Forschungs- und Lehrleistungen erbringen und jährlich rund 1.700 bestausgebildete TechnikerInnen dieses Haus verlassen, können und müssen wir durch verstärkte Wissenschaftskommunikation noch sichtbarer machen. Letztlich aber werden nicht alle Herausforderungen „nur“ durch Kommunikation bewältigt werden können. Die Politik ist aufgerufen, strukturelle Probleme der Universitäten rasch zu lösen. Die vom Nationalrat beschlossenen 2 Prozent des BIP für den tertiären Bildungssektor und die Finanzierung des Kollektivvertrags wären wichtig, um Studierenden und den Uni-MitarbeiterInnen Perspektiven zu eröffnen.

Impressum:

Herausgeber: TU Wien, Karlsplatz 13, 1040 Wien | Für den Inhalt verantwortlich: Bettina Neunteufl, PR und Kommunikation, Operng. 11/011, 1040 Wien, T. +43/1/58801-41020, M. +43/664/4845082, F. +43/1/58801-41093, freihaus@tuwien.ac.at, www.tuwien.ac.at/pr | Redaktion: Werner F. Sommer (WS, Politik), Daniela Hallegger (DH, Forschung), Herbert Kreuzeder (HK, Lehre), Bettina Neunteufl (BN), Nicole Schipani (SN, Campus, Rundschau, Menschen) | Weitere AutorInnen dieser Ausgabe: Johannes Demel, Elisabeth Günther, Gerald Hodecek, Ute Koch, Veronika Mares, Juliane Mikoletzky, Katharina Prinzenstein | Anzeigen: TU Career Center GmbH, Schaumburgergasse 1/2/15, 1040 Wien, T: +43/1/5041634-10, F: +43/1/5041634-9, office@tucareer.com, www.tucareer.com | Layout: Sanja Jelic, typothese.at - m. zinner grafik, 1150 Wien | Druck: Resch KEG, 1150 Wien | Auflage: 5.000

Inhalt

3 Campus

- TU University 2015 3
- TUphone 4
- Gemeinsam statt einsam . . . 4
- Innovationsbrunch 4
- IT Kurse 4
- Tag d. offenen Tür: Quästur . 4
- After Work 5
- Integration GUT-WA-LM 5

6 Rundschau

- Anekdota 6
- Gleichbehandlungsstandards an der Uni 6
- Rechtstipp 7
- TVFA 7
- TU-Ball: GewinnerInnen . . . 7

8 Lehre

- Bachelor mit 16 8
- Splitter 9

10 Forschung

- Innovativer Solarkonzentrator 10
- Splitter 11

12 Menschen

- Ausgezeichnet 12
- Jubiläen 12
- Verstorben 12
- Hochzeiten 13
- Geburt 13
- Wolfgang Kleiner im Vorstand der IPA 13
- Betriebsratswahlen 08 . . . 13
- Rumänisch für Anfänger . . 14

15 Politik

- Politisches Stiefkind Wissenschaft 15

Cover: Solarkonzentrator

Foto: TU Wien

Foto: TU Wien

TU Univercity 2015



14. Oktober 2008: Informationstag

Sicherheit bedeutet für eine Universität nicht nur Sicherheitskontrollen, Feuerlöschtrainings und Erste Hilfe Kurse, sondern vor allem auch die zur Zurverfügungstellung entsprechender Räume, Strukturen und Rahmenbedingungen. Dadurch wird ein qualitativ hochwertiger Lehr- und Forschungsbetrieb erst ermöglicht und die angestrebte wissenschaftliche Exzellenz gewährleistet.

Deshalb war der 1. Sicherheitstag des 4. Wiener Gemeindebezirks im Resselpark vor der TU ein geeigneter Rahmen für die Informationsveranstaltung zum Projekt „TU Univercity 2015 – Wir gestalten die Zukunft der Technik“. Der Schwerpunkt der vorgestellten Überlegungen und Planungen galt unserem Hauptgebäude am Karlsplatz. Berichte zum Getreidemarkt, Science Center und Atominstitut rundeten die Ausstellung ab.

Das Projektteam um Vizerektor Gerhard Schimak und Projektleiter Gerald Hodecek berichteten über Aktuelles und standen den zahlreichen interessierten TU Angehörigen und BesucherInnen Rede und Antwort.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Talkrunde mit BIG-Geschäftsführer Christoph Stadlhuber und Rektor Peter Skalicky, die die Anforderungen an eine modernen TU zur Gestaltung der Zukunft der Technik in ihren Mittelpunkt stellte.

Wanderausstellung

Seit Herbst 2008 findet eine Wanderausstellung auf den einzelnen Standorten der TU statt. Interessierte können sich über das Projekt „TU Univercity 2015“ informieren. Ergänzend zu den allgemeinen Projektüberlegungen kann man pro Standort objekt-spezifische Ansätze und Planungen sowie aktuelle Maßnahmen nachlesen.

Zu Jahresbeginn wird die Wanderausstellung in der Aula am Getreidemarkt und anschließend im Foyer des Gußhauses gezeigt.

Anfragen, Anregungen und Kontakt:
ProjektInfoBüro: DW 2015; 2015@tuwien.ac.at

Baustelleninformationssystem

Ausgehend von der neuen Übersichtskarte für die TU Wien wurde als erster Schritt des Baustelleninformationssystems eine Stele mit Übersichtsplan für die Eingangsbereiche entwickelt.

Sie umfasst fünf Informationseinheiten:

- Kennzeichnung des Gebäudes als Teil der TU Wien
- Benennung des konkreten Standorts
- Richtungshinweise zu den anderen Standorten der TU
- Übersichtsplan des Standortes
- Detailplan

Im Herbst wurde damit das Gebäude am Karlsplatz ausgestattet, bis zum Frühjahr erfolgt die Ausarbeitung für die anderen TU Gebäude.

Wachgeküsste Räume

Während der vergangenen Monate erforschten Architekturstudierende (Institut 253.3) im Rahmen des Moduls Raumgestaltung mit dem thematischen Schwerpunkt „Der wachgeküsste Raum“ die Nutzungspotentiale im eigenen Haus. Ziel war es, im Maßstab 1:1 Beiträge für das Umbauvorhaben TU Univercity 2015 zu realisieren.

Die ersten fertig gestellten Projekte wurden am 17.12.2008 von Rektor Peter Skalicky und Projektleiter Gerald Hodecek offiziell eröffnet. Die Arbeiten laden zu einem gemütlichen Innehalten im Universitätsalltag ein. Sie verdeutlichen auch, dass TU Univercity 2015 mehr als ein Bauprojekt ist. Denn von Anfang an war und ist es Ziel der Projektleitung die TU-Angehörigen in den Projektprozess mit einzubeziehen - es geht dabei um die Beschäftigung bzw. Gestaltung der Lebensumwelt und des Arbeitsplatzumfeldes. Sitz- und Kommunikationsräume leisten dazu einen wichtig Beitrag, die TU kommunikativer zu gestalten. **Gerald Hodecek** ■



14.10.2008: Informationstag



Stele mit Übersichtsplan



Studierende bei der Herstellung ihrer Ideen für die „Wachgeküssten Räume“



Ein „wachgeküsster Raum“ im Hof 2 im Hauptgebäude

TUphone – die Zukunft der Telefonie an der TU Wien



Die 1998 installierte Nebenstellenanlage (ca. 5100 Nebenstellen) der TU Wien wird aufgrund ihres Alters durch eine Voice over IP - basierende Telekommunikationslösung ersetzt.

Die neue Telefonanlage dient als Drehscheibe zwischen dem Anrufenden (egal ob interne, externe oder interne AnruferInnen von einem Mobiltelefon) und dem Ziel für einen Anruf. Je nach Wunsch kann man seine Anrufe auf einen Nebenstellenapparat, auf dem Arbeitsplatz-PC, Laptop oder Heimarbeitsplatz mittels Softphone, am Mobiltelefon, an das Sekretariat, die Sprachbox (ev. weitergeleitet als VoiceMail an die Mailadresse) oder die Vermittlung entgegennehmen bzw. weiterleiten lassen.

Mit 1.1.2009 wurde eine vereinfachte Verrechnung der Gesprächskosten eingeführt. Das DECT-System wurde durch eine Lösung mit GSM-Mobiltelefonen (unterstützt durch eine GSM Inhouse-Versorgung) ersetzt.

Die schrittweise gebäudeweise Migration auf die neue Telefonanlage soll Ende 2009 beginnen und Ende 2010 abgeschlossen sein.

Johannes Demel ■

Weitere Informationen finden Sie unter

■ <http://www.zid.tuwien.ac.at/tuphone/>



Innovationsbrunch an der TU Wien

Die Abteilung Technologietransfer veranstaltete am Montag, 12. 01.2009, einen Innovationsbrunch für TU-WissenschaftlerInnen aller Fakultäten. In diesem Forum wurden die Tätigkeitsbereiche ErfinderInnenservice, F&E-Vertragsservice und Firmenservice präsentiert. Im Anschluss konnten sich die zahlreichen BesucherInnen im gemütlichen Rahmen bei einem Buffet untereinander austauschen und im persönlichen Gespräch Kontakte zu den MitarbeiterInnen des Technologietransfers knüpfen. ■

Gemeinsam statt einsam

Die TU Wien fördert aktiv aufstrebende Wissenschaftlerinnen

Elisabeth Günther

Das erfolgreiche TUIMentorING-Programm startete Anfang Dezember in die zweite Runde. Im Rahmen des Programmes können die 24 TeilnehmerInnen nicht nur Weiterbildungsseminare (z.B. Zeitmanagement) in Anspruch nehmen, sondern sechs engagierte Professorinnen und Professoren der TU Wien stehen den aufstrebenden Wissenschaftlerinnen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung zur Verfügung. Damit leisten Prof. Jens S. Dangschat (Fakultät für Architektur), Prof. Josef Eberhardsteiner (Dekan



v.l.n.r.: Prof. Dangschat, Prof. Purgathofer, Prof. Wagner, Prof. Gelautz, Prof. Ingrid Steiner, Prof. Eberhardsteiner

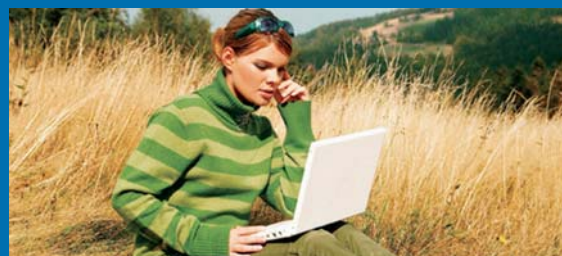
der Fakultät für Bauingenieurwesen), Prof. Ingrid Steiner (Fakultät für Technische Chemie) sowie Prof. Margit Gelautz, Prof. Peter Purgathofer und Prof. Ina Wagner (jeweils von der Fakultät für Informatik) einen sehr wichtigen Beitrag für die aktive Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ihr ehrenamtliches Engagement ermöglicht den für den Erfolg des Programmes so

wichtigen interdisziplinären Austausch sowie einen Wissenstransfer von den MentorInnen zu den TeilnehmerInnen, als auch von den NachwuchswissenschaftlerInnen über die MentorInnen an die TU als Gesamtes. ■

Informationen zum Mentoring-Programm allgemein finden Sie unter

■ <http://frauen.tuwien.ac.at/mentoring>

IT-Kurse bequem über das Web besuchen



Der Zentrale Informatikdienst ermöglicht Weiterbildung im Bereich Informationstechnologien - und das bequem von Zuhause aus per Internet.

Die TU-MitarbeiterInnen können ab sofort online Kurse mit IT-relevanten Inhalten besuchen. Diese Kurse sind preislich günstig und aufgrund des Konzeptes von der Bestellung, Freischaltung bis zum Besuch und Bezahlung komplett online

vom Arbeitsplatz aus abwickelbar.

Das Kursangebot bietet vor allem eine Auswahl aus dem Bereich der Informationstechnologie wie z.B.

- Betriebssysteme (Microsoft Vista, Open Source, ...)
- Programmentwicklung
- Anwendungsprogramme (Desktop, Office-Anwendungen, Adobe)

- Webentwicklung
- Netzwerke (Administration, Sicherheit, Cisco-Komponenten, Wireless)
- Datenbanken (Oracle, Access)

Darüber hinaus werden auch Business Application Software und vieles mehr angeboten.

Kursprachen sind im Allgemeinen Deutsch bzw. Englisch. Der erfolgreiche Abschluss eines Kurses wird mit einem Zeugnis bzw. Zertifikat dokumentiert. ■

Weitere Informationen und das konkrete Kursangebot im Überblick finden Sie unter

■ <http://webkurse.at>



„Tag der offenen Tür“ der Quästur

Jeden ersten Mittwoch im Monat haben Sie die Möglichkeit, von 9-16 Uhr die Quästur zu besuchen. Die MitarbeiterInnen der Quästur werden versuchen, mit Ihnen gemeinsam alle offenen Fragen zu klären. ■

CAFÉ MUSEUM

Service:	★★
Ambiente:	★★
Preis/Leistung:	★★
Publikum:	★★



Operngasse 7
1010 Wien
T: 01-586 52 02
E: cafe.museum@vivat.at
www.cafe-museum.at

Öffnungszeiten
Mo.-Sa.: 8 – 24 Uhr
So.: 10 – 24 Uhr

Zum Café Museum ist es vom Karlsplatz nur ein Katzensprung. Nicht nur wegen der unmittelbaren Nähe lädt es zu einem gemütlichen Abend nach der Arbeit ein.

Nach umfangreichen Restaurationen ist der Originalzustand von 1899 wiederhergestellt und verleiht dem Café das noble Flair der Jahrhundertwende. Im alten Traditionscafé treffen sich ProfessorInnen, Studierende, KünstlerInnen und TouristInnen – genau diese Mischung des Publikums lädt zu einem Verbleiben bis zur Sperrstunde ein. Hier kann man einen anstrengenden Bürotag bei einem (oder

„After Work“,

Teil 3: Karlsplatz

Gestärkt nach den weihnachtlichen Feiertagen erkundeten die Barteste-rInnen dieses Mal den Karlsplatz.

auch zwei) Feierabendbier mit KollegInnen gemütlich ausklingen lassen. Sollten Sie KaffeeliebhaberIn sein, sind die vielen klassischen Kaffeespezialitäten empfehlenswert. Den kleinen – oder auch größeren – Hunger kann man mit leckeren Speisen wie Erdäpfelgulasch, Letschoschnitzel oder Krautfleisch stillen. Die immer leicht grantige – wie es sich für Wiener KellnerInnen gehört – Bedienung serviert schnell das Gewünschte. Für besondere Anlässe (Diskussionen, Feiern etc.) steht ein Extraraum für maximal 70 Personen zur Verfügung.

CAFE RÜHMANN

Service:	★★
Ambiente:	★★★
Preis/Leistung:	★★
Publikum:	★★★

Gleich neben dem Wiener Künstlerhaus wird seit 2006 von Michael „Mucky“ Traar das Cafe Rühmann als klassisches Altwiener Kaffeehaus geführt. Ein Kleinod in der Gaststättenlandschaft rund um den Karlsplatz. Hier ist alles auf das wesentliche reduziert: Schon der Zugang verdeutlicht dies. Keine schreienden Ankündigungen, sondern nur ein paar Anschläge. Ein Kaffee mit einem Glas Wasser, eine Kleinigkeit zum Essen in einer ruhigen gemütlichen Atmosphäre. Und wer draußen im Alltag zu viel rund um sich hat, weiß diesen kurzen Rückzug zu schätzen. Ein typischer Wiener Ober - harte Schale, weicher Kern – begleitet den Aufenthalt. Tägliche Menüs und eine kleine Speisekarte von rundet dieses Angebot ab. Und dies täglich von 9 bis 24 Uhr.

Wer einen offiziellen Grund für seinen Besuch braucht, verlegt hierher sein Meeting. Und wer einen separaten Raum für eine kleine Feier sucht, ist hier bestens beraten.

Dazu gibt's kleine Events, die eigentlich nur per Aushang angekündigt werden. Oder man fragt am besten beim Wirt persönlich nach. Auch dieser typisch kauzig aber herzlich.

Wer laufend informiert werden will, beantragt den eignen Newsletter. Oder schaut selbst vorbei, was gerade beim Chill-out noch immer am Besten ist!

Karlsplatz 2
1010 Wien,
T 0664 521 14 17
E office@mucky.at
<http://www.mucky.at/>

Öffnungszeiten
Mo.-So.: 9 – 24 Uhr



Integration GUT-WA-LM

Am 01.01.2009 erfolgte gemäß Rektoratsbeschluss die Integration der Organisationseinheiten Wirtschaftsabteilung und Liegenschaftsmanagement in Gebäude und Technik.



Somit wird der gesamte Bereich des Facility Management der TU Wien von der Organisationseinheit Gebäude und Technik betreut.

Folgende Dienstleistungsangebote werden angeboten:

- Facility Services
 - Einrichtung / Mobiliar / Beschilderung
 - Ausstattung Medientechnik (Beamer ...)
 - Gebäudereinigung
 - Logistik - Transporte - Kopierpapier
 - Druckerei (Visitenkarten, Drucksorten)
- Sicherheit – Safety -Security
 - Brand- & Katastrophenschutz
 - Security und Zutrittssysteme
 - Abfallwirtschaft - Gefahrgut
 - Sicherheitstechnisches Zentrum (STZ)
- Arbeitsmedizinisches Zentrum (AMZ)
- Fachkräfte Sicherheitsservice (ehemals: Portiere)
- Bauen - Gebäudeinstandhaltung - Gebäudetechnik (Elektrotechnik, HKLS)
 - Sanierungen
 - Bauprojekte
 - Wartungen
 - Instandhaltungen
- Immobilienmanagement
 - Raumbewirtschaftung
 - Pläne und Raumdaten
 - Mietverträge
 - Energie und Umwelt
- Veranstaltungsorganisation

Nähere Informationen finden Sie unter
■ <http://www.gut.tuwien.ac.at>

Gerald Hodecek

Gesucht: Gleichbehandlung



Silvia Ulrich

Am 5.11. fand für alle Angehörigen der TU Wien eine Informationsveranstaltung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen statt.

Thema der Veranstaltung war die Verankerung der an den Universitäten gültigen Gleichbehandlungsstandards und die sich daraus ergebenden Rechtsschutzverfahren im Zusammenspiel von Bundes-Gleichbehandlungsgesetz (B-GlBG) und Universitätsgesetz (UG) 2002. Als Referentin konnte mit Ass.Prof. Dr.ⁱⁿ Silvia Ulrich (Uni. Graz, Institut für Österreichisches, Europä-

isches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre) eine der österreichweit besten Kennerinnen dieser Materie gewonnen werden.

Prof. Ulrich legte dar, dass Diskriminierung durch das B-GlBG sowohl hinsichtlich mittelbarer als auch unmittelbarer Benachteiligung bekämpft wird, und zwar aufgrund von Geschlecht, von ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, Alter oder sexueller Orientierung. Der Diskriminierungsschutz von Menschen mit Behinderung ist in eigenen Gesetzen geregelt. Ebenfalls normiert sind im B-GlBG das Verbot sexueller Belästigung, geschlechtsbezogener Belästigung sowie der Belästigung aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, Alter oder sexueller Orientierung.

Als Neuerungen der Novelle des B-GlBG aus 2008 hob Prof. Ulrich u.a. die Verschärfung der Vorschrift zur sprachlichen Gleichbehandlung, die Bemessung des Schadenersatzes bei Mehrfachdiskriminierung und die Verlängerung der Fristenläufe hervor. Auch werde nun „Belästigung“ umfassender definiert als ein Verhalten, das hinsichtlich der Diskriminierungstatbestände die Würde einer Person beeinträchtigt und für diese ein negatives Arbeitsumfeld schafft, subjektiv unerwünscht, unangebracht, entwürdigend, beleidigend oder anstößig ist oder dies auch nur bezweckt, selbst wenn dieser Zweck nicht erreicht wurde.

In der anschließenden lebhaften Diskussion ging Prof. Ulrich auch auf Aspekte von Sanktionsregelungen ein. Sie erklärte, dass Ungleichbehandlung anhand eines objektivierten Rechtsbegriffs zu klassifizieren sei: Das Vorliegen einer „diskriminierenden Handlung“ sei nach dem gesamtgesellschaftlichen Durchschnittsverständnis von „diskriminierend“ zu beurteilen, nicht nach der Absicht der handelnden Person/en oder nach dem subjektiven Empfinden der betroffenen Person/en.

Juliane Mikoletzky, Katharina Prinzenstein ■

ANEKDOTA

von Juliane Mikoletzky

Eine dauerhafte Notlösung – Die Widmung des Standorts am Getreidemarkt für die TH in Wien 1918

Als 2001 mit dem Abriss des sog. Lehrtraktes am Getreidemarkt begonnen wurde, endete damit ein 90 Jahre währendes Provisorium.

Das Gebäude der ehemaligen k.u.k. Kriegsschule, 1862 – 64 auf den Gründen des früheren Jesuitenparks an der Dreihufeisengasse (heute Lehárgasse) errichtet, wurde der Wiener Technischen Hochschule vom deutsch-österreichischen Staatsamt für Heerwesen im Dezember 1918 zur Nutzung zugesprochen.

Nach Ausrufung der Republik (Deutsch-)Österreich Ende Oktober 1918 war die Demobilisierung des k.u.k. Heeres und die Auflösung der Kaiserlichen Militärverwaltung sofort in Angriff genommen worden. Noch im November dürfte der damalige Dekan der Chemisch-Technischen Fachschule, Max Bamberger, beim Staatsamt für Heerwesen vorgeprochen und sich um Überlassung des Kriegsschulgebäudes bemüht haben.

Gerade die chemischen Lehrkanzeln hatten schon seit Jahrzehnten unter fehlenden Laborkapazitäten gelitten. Mehrere Ausbauprojekte hatten sich noch vor dem ersten Weltkrieg zerschlagen. Als ab 1918 jedoch so viele Studierende wie nie zuvor an die Hochschule zurückströmten, war dringender Handlungsbedarf gegeben. Da kam die Aussicht auf eine Nutzung des Gebäudes der aufgelösten Kriegsschule, das sich damals offenbar noch in recht gutem Zustand befand, für „Notlabors“ gerade recht. Bamberger erreichte nicht nur die Widmung der ehemaligen Kriegsschule für die TH in Wien, sondern im Frühjahr 1919 auch noch die Bereitstellung „eines sehr namhaften Betrages“ für die Errichtung von Labors. Außerdem wurden aus der Sachdemobilisierung über 300 Zeichentische mit zugehörigen Sesseln, sowie weitere Möbel der Kriegsschule für die Ausstattung erworben.

Am 14. Mai 1919 beschloss das Professorenkollegium, dass an der Dreihufeisengasse physikalische Hörerlabors, die Lehrkanzeln für Chemische Technologie organischer Stoffe, für Technische Elektrochemie, für Physikalische Chemie, für Gärungsphysiologie und Bakteriologie sowie Räume für Lötrohrübungen der Lehrkanzel für Mineralogie untergebracht werden sollten.

Die Umbauarbeiten begannen im September 1919 – obwohl die im Gebäude ansässigen militärischen Dienststellen erst Ende 1919 tatsächlich alle ausgezogen waren – und bereits am 27. 10. 1919 konnten die ersten Labors im II. Stock, bald darauf auch jene im III. Stock bezogen werden. Weitere Lehrkanzeln folgten im Laufe des Studienjahres. Auch die „mensa technica“ war zeitweise dort untergebracht.

Das Gebäude der Geniedirektion und des k.u. k. Technischen Militärkomitees, auf dem gleichen Areal zum Getreidemarkt hin gelegen und von Bamberger ebenfalls für die TH Wien ins Auge gefasst, sollte allerdings von der Militärverwaltung vorerst für eigene Zwecke genutzt werden. Erst ab Mitte der 1920er Jahre konnte auch dieser Komplex für die Hochschule, insbesondere für Institute des Maschinenbaus, gewonnen und adaptiert werden. ■

Ihr Bild im Internet?

Dürfen MitarbeiterInnenfotos einfach so veröffentlicht werden?

MitarbeiterInnenfotos finden sich auf vielen Websites. Meist werden dazu Passfotos ins Netz gestellt. Das ist eine gute Möglichkeit, die Angehörigen eines Unternehmens oder eines Instituts/einer Abteilung zu präsentieren. Fotos von MitarbeiterInnen sind eine schöne Auflockerung, doch ist das auch zulässig? Was hat das eigentlich mit dem Recht zu tun? Um eines gleich vorwegzunehmen: sehr viel! Bei der Verwendung von Fotos gibt es zwei Aspekte zu beachten. Zum einen geht es um den Schutz des/der Abgebildeten und zum anderen müssen die Rechte des/der Fotografen/in berücksichtigt werden. Das sogenannte Recht am eigenen Bild schützt den/die jeweiligen Abgebildeten vor ungewollter Veröffentlichung. Daher ist vor der Veröffentlichung von Personenbildnissen die Zustimmung des/der Abgebildeten einzuholen. Übergibt der/die MitarbeiterIn jedoch ein Bild, nachdem ihm mitgeteilt wurde, dass sein/ihr Foto auf der Homepage veröffentlicht werden soll, oder lässt er sich bei einem eigens dafür beauftragten Fotografen/In fotografieren, so stimmt er der Veröffentlichung seines Fotos zu. Aber auch aus datenschutzrechtlichen Gründen muss der/die MitarbeiterIn seine Zustimmung zur Veröffentlichung seines Bildes geben, denn bei Fotos handelt es sich um personenbezogene Daten, die dem Datenschutz unterliegen. Sollen Fotos von MitarbeiterInnen auf die Homepage veröffentlicht werden, dann muss man sich auch fragen, ob möglicherweise Rechte des/der Fotografen/In zu berücksichtigen sind. Jeder, der ein

Werk von individuellem Charakter schafft, ist vor ungerechtfertigter Nutzung seines Werkes geschützt. Das bedeutet, dass ausschließlich der/die Fotografin das Recht hat, seine Fotos zu vervielfältigen, zu verbreiten oder in anderer Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen (damit auch online zu stellen). Mit dem Kauf der Passfotos erwirbt der/die BestellerIn das Recht auf Nutzung zu den vereinbarten Zwecken. Passfotos dürfen ohne gesonderte Zustimmung des Fotografen nur zu den Zwecken verwendet werden, für die man sie üblicherweise benötigt. Die Platzierung der Fotos auf einer Homepage zählt jedoch nicht dazu.

Auch wenn MitarbeiterInnen ihre Passfotos für die Homepage überlassen, so können sie keine Zustimmung zur Veröffentlichung geben, da sie über dieses Recht nicht verfügen. Sie haben zwar die Fotos käuflich erworben, doch liegt das geistige Eigentum beim/bei der Fotografen/in. Mit dem Eigentumserwerb werden nicht auch automatisch Verwertungsrechte erworben.

Es wird daher in vielen Fällen ohne zusätzliche Vereinbarung mit dem/der Fotografen/In nicht zulässig sein, Fotos auf der Homepage zu veröffentlichen.

Wenn die Fotos dennoch veröffentlicht werden, kann der/die Fotograf/in z.B. Unterlassung oder auch ein Entgelt für die Benützung verlangen.

Werden Fotos (bei verschiedenen Anlässen) in Auftrag gegeben, so sollte mit dem/der Fotografen/in die Möglichkeit der Online-Nutzung dieser Aufnahmen vereinbart werden. **Ute Koch** ■

TVFA: Ein Schritt in die Zukunft

Die Technische Versuchs- und Forschungsanstalt GmbH (TVFA – TU Wien) ist seit Oktober 2008 eine Tochter der TU Wien und in den Bereichen Prüfung, Inspektion (früher: Überwachung), Beratung, Begutachtung, Schadensanalyse, Entwicklung, Forschung und Lehre tätig.

Die akkreditierte Prüf- und Inspektionsstelle hat sich zu einem Qualitätsmanagementsystem auf hohem Standard verpflichtet (EN 17020 und EN 17025). Mag. Veronika Mares, Geschäftsführerin, erklärt: „Mit unseren Leistungen unterstützen wir Planer, Hersteller und Betreiber von Maschinen, Anlagen und Bauwerken im Bereich des Maschinenbaus und des Bauwesens in allen Fragen der Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Qualität. Wir sind ein Kompetenzzentrum für Werkstoffanwendung auf hohem technischem und wissenschaftlichem Niveau.“

Geschäftsführer Dr. Stefan Burtscher ergänzt: „Neben Prüfungen im akkreditierten Bereich können wir auch Forschungen und Entwicklungen durchführen. Wir treten als Drehscheibe zwischen der Industrie und den Instituten auf.“

Durch das Fachwissen und die langjährige Erfahrung besteht eine hervorragende Ausgangsbasis, um erfolgreich am Markt agieren zu können. Die GmbH-Struktur ermöglicht zudem eine höhere Flexibilität in der Nutzung von Chancen und Potentialen.

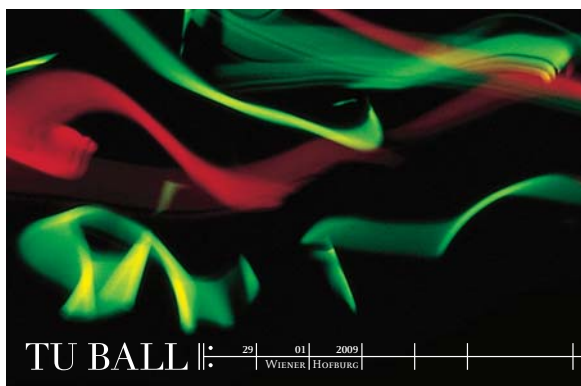
Durch den intensiven KundInnenkontakt wird der Forschungsbedarf direkt im Markt erhoben und an die TU Wien gebracht. Die generierten Forschungsaufgaben können dabei an die TU weitervermittelt oder in Kooperation bearbeitet werden. ■

Nähere Informationen erhalten Sie unter
■ <http://www.tvfa.tuwien.ac.at/>

TU-Ball: Glückliche GewinnerInnen

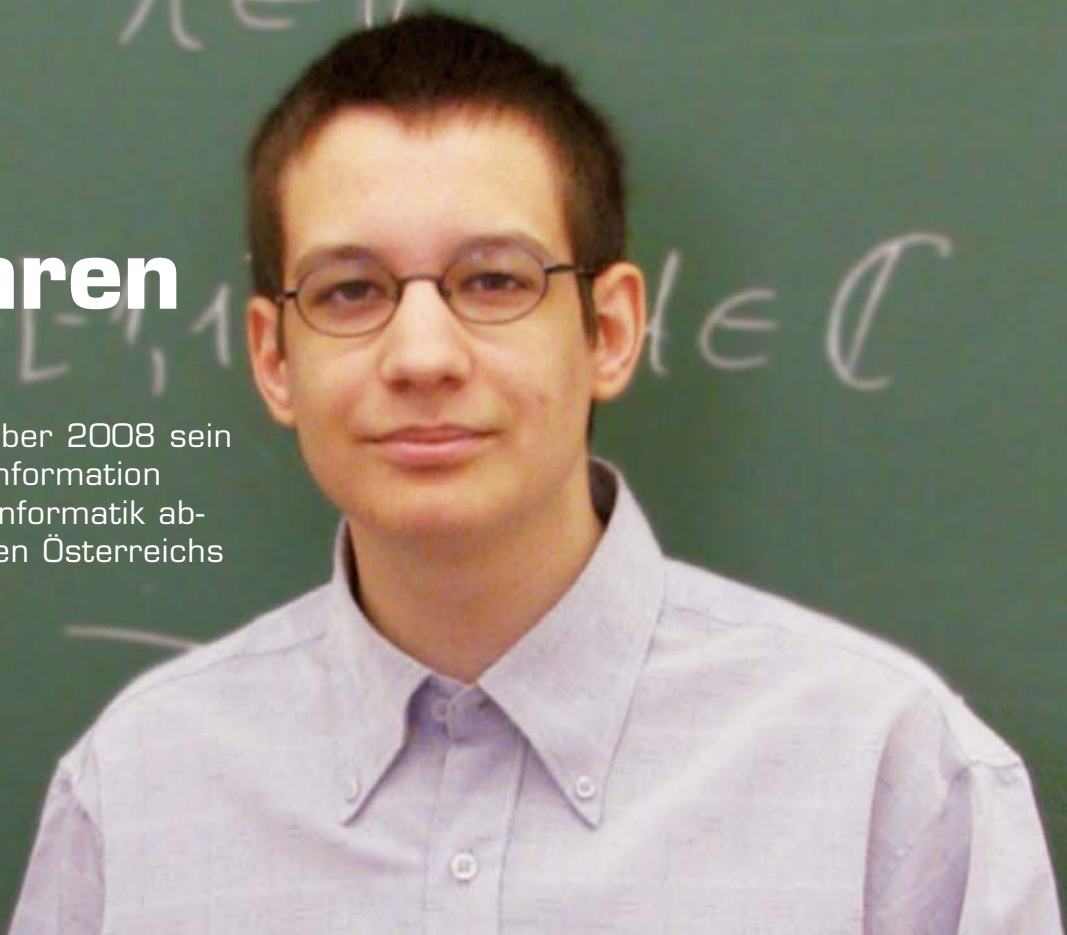
Folgende KollegInnen wurden beim TU Ball Gewinnspiel (TU|frei.haus Nr. 8) gezogen und durften sich über je 2 Eintrittskarten plus Logenplätze im Ballsaal freuen. Wir wünschen Ihnen und allen BesucherInnen am 29. Jänner 2009 eine unvergessliche Ballnacht in der Wiener Hofburg. ■

- Christina Thirnsfeld
- Bernhard Voraberger
- Susanne Zeilinger
- Gerald Vejrosta



Bachelor mit 16 Jahren

Marian Kogler hat am 20. November 2008 sein Bachelorstudium „Software und Information Engineering“ an der Fakultät für Informatik abgeschlossen und ist mit 16 Jahren Österreichs jüngster Universitätsabsolvent.



Fahrplan 2009

FIT 2009

26.- 29. Jänner 2009

TU-Ball

29. Jänner 2009

Ende Wintersemester 2008/09

31. Jänner 2009

Semesterferien

2.-28. Februar 2009

Zulassungsfrist Sommersemester 2009

16. Februar – 27. März 2009

Nachfrist bis 30. April 2009

Start Sommersemester 2009

2. März 2009

BeSt³ Wien

5.-8. März 2009
Wiener Stadthalle

BeSt³ Klagenfurt

26.-28. März 2009
Messezentrum Klagenfurt

Osterferien

6. – 18. April 2009

8. Wiener Töchertag

23. April 2009

Fortsetzung auf Seite 9

Der Begriff „Wunderkind“ schmeckt dem jungen Bachelor der Informatik gar nicht, der treffendere Begriff ist „Hochbegabter“. Dies sei „ein völlig normales biologisches Phänomen“.

Das Phänomen Marian Kogler ist Österreichs jüngster Universitätsabsolvent. Mit 16 Jahren hat er schon einen Bachelorabschluss in der Tasche und bereits ein Drittel seines Masterstudiums „Computational Intelligence“ erledigt. Zusätzlich ist er noch als Tutor tätig.

Bei einer Fernsehsendung über hochbegabte Kinder entdeckten seine Eltern - der Vater ist Schriftsteller, die Mutter Verwaltungsangestellte in einem Krankenhaus - viele Parallelen zu ihrem Sohn. Ein IQ-Test im Alter von drei Jahren bestätigte die Vermutung. Nicht verwunderlich, bedenkt man, dass der Sohnmann mit zweieinhalb Jahren schon lesen konnte, ab drei schrieb und bereits dreistellige Zahlen addieren und subtrahieren konnte.

Was darauf folgte war die verfrühte Einschulung mit fünf Jahren und das Überspringen der dritten Klasse. Im Alter von 8 war Marian Kogler schon am Gymnasium, wo er ebenfalls die dritte Klasse übersprang. Schon damals nahm er an Schulstunden der oberen Jahrgänge teil.

Nachdem sein Klassenvorstand festgestellt hatte, dass sich der junge Mann öfters langweilte, machte er ihn auf das Programm „SchülerInnen an die Uni“ aufmerksam. Beim Österreichischen Zentrum für Begabtenförderung und -forschung (ÖZBF) war man allerdings der Meinung, eine Teilnahme sei aus rechtlichen Gründen noch nicht möglich. So ergriff Kogler selbst die Initiative und wandte sich an das Rektorat der TU Wien.

Dort wurde Professor Gerald Futschek mit der Prüfung des Aspiranten betraut. Die zwei gestellten Aufgaben wurden auf eindrucksvolle Weise erledigt, und so startete der 13-jährige seine akademische Karriere als außerordentlicher Student an der TU Wien. Professor Futschek wurde zum Mentor für das Ausnahmetailent und betreute auch dessen Bachelorar-

beit. Besonders beeindruckt zeigt sich der Professor am Institut für Softwaretechnik und interaktive Systeme von der raschen Aufnahmefähigkeit, dem umfassenden Verständnis und der unglaublichen Eigeninitiative, die Kogler immer wieder zeigt - „Ein echter Vollblut-Informatiker“.

Der Vizerektor für Lehre der TU Wien, Professor Adalbert Prechtl war im Gespräch mit Kogler von dessen Leistungen beeindruckt und sieht in ihm „ein leuchtendes Beispiel“.

Auch Genies haben Probleme

Die für SchülerInnen vorgesehene Studienförderung war vom Ministerium gestrichen worden, auf Studienbeihilfe und Stipendien bestand als außerordentlicher Student kein Anspruch. Um hier helfend einzugreifen, erließ das Rektorat der TU Wien dem Genie die Studiengebühren ab dem 2. Semester.

Nachdem Kogler das Studium mit vollem Einsatz in Angriff nahm, bedurfte es einer Sonderregelung mit der Schule. Nach Vorlage des Uni-Stundenplans wurden für diese Zeiten Freistellungen ausgesprochen, Abwesenheit im Unterricht wurde durch Feststellungsprüfungen (mit dem Stoff des ganzen Schuljahres) kompensiert. Zitat hierzu: „Das waren immer sehr intensive zwei Tage der Vorbereitung“. Für die Unterstützung durch die Schuldirektion und die TU Wien ist Kogler überaus dankbar.

Trotz des raschen Studienfortschritts hatte der Schulabschluss sowohl für Eltern als auch den Mentor oberste Priorität. Ohne Matura auch kein Studienabschluss. So erledigte Kogler in 2 Jahren Parallelbetrieb Matura und Studium. Nur ein Jahr nach Schulabschluss war das Bachelorstudium in Mindestzeit erledigt. Was nach dem Masterstudium kommt, ist noch nicht genauer geplant. Einen Verbleib an der Fakultät um ausgiebig zu forschen, ist gut vorstellbar. Der anstehende Zivildienst wird hier eine akademische Zwangspause und genügend Zeit für weitere Planungen bringen. **HK** ■

Erstsemestrigenbefragung 2008

Die jährlich stattfindende Befragung der StudienbeginnerInnen erfolgte zu Beginn des Wintersemesters 2008 nach neuem Schema. Die erstmals an allen Fakultäten angebotenen Einführungsveranstaltungen boten den optimalen Rahmen um den zweiteiligen Fragebogen – allgemeiner Teil zur TU und fakultätsspezifische Fragen – ausfüllen zu lassen. Der Rücklauf von fast 1.700 Fragebögen (entspricht 53%) stellt eine massive Steigerung zu den Vorjahren da und erlaubt eine repräsentative Interpretation. Die Geschlechterverteilung in der Befragung lag bei 70% Männer zu 30% Frauen. Innerhalb Österreichs sind die Top 3 Bundesländer wie bisher Wien, Niederösterreich und Salzburg, bei den Herkunftsländern außerhalb Österreichs führt Deutschland vor der Türkei und Italien. Fast die Hälfte der BeginnerInnen erwarb die Studienberechtigung an einer AHS, 35% kommen von einer HTL oder anderen BHS, 5% haben die Handelsakademie hinter sich und immerhin 3% haben eine Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung absolviert. Die Studienfinanzierung erfolgt bei fast drei Viertel durch die Eltern, knapp die Hälfte der BeginnerInnen hat vor, neben dem Studium auch noch zu arbeiten. Die Hauptgründe hierfür sind finanzielle Notwendigkeit (20%), der Wunsch nach Erhöhung des Lebensstandards (20%) und um Berufspraxis zu sammeln (19%). Weitere Infos zu Mehrfachinskriptionen, Studienwechsel usw. finden sich in der Gesamtauswertung, erhältlich an den Studiendekanaten oder bei PR und Kommunikation. ■

Evolution der Studieninformation

Eine optimale Information von Studieninteressierten ist zentrales Bestreben der TU Wien. Auf Anregung der HTU wurde eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Vizerektor Prechtl gegründet, die eine Erweiterung des bisherigen Angebots ausarbeitet. Ziel ist nicht nur Information zu geben, sondern auch eine Beratung zur Studienwahl anzubieten. Hierzu wird einerseits eine neue Form des Webauftritts erarbeitet, andererseits die Einrichtung einer Informationsstelle für Studieninteressierte, kurz „TU-ISi“, vorbereitet. Es soll eine zentrale Anlaufstelle entstehen, die selbst Beratungstätigkeiten übernimmt bzw. direkt zu den „richtigen“ Ansprechpersonen verweist. Diese Infostelle versteht sich als Ergänzung der bereits bestehenden Beratungseinrichtungen der Fakultäten und der HochschülerInnenschaft, bestehende Kompetenzen bleiben natürlich wo sie sind. Der Betrieb wird auch deshalb in enger Kooperation stattfinden. Der Start ist rechtzeitig zum nächsten Studienjahr geplant. ■

Das Studium Informatikmanagement wurde aufgelassen und kann nicht mehr begonnen werden.

Das Bachelorstudium Data Engineering & Statistics wird aufgelassen und kann daher ab dem Wintersemester 2009/10 nicht mehr neu begonnen werden. ■

Fahrplan 2009

Fortsetzung von Seite 8

Rektorstag
22.Mai 2009

Pfingstferien
30.Mai 2009 – 2.Juni 2009

Ende Sommersemester 2009
30.Juni 2009

Start Sommerferien
1.Juli 2009

Kinderuni Technik
20.-24.Juli 2009

Ende Sommerferien
30.September 2009

Start Wintersemester 2009/10 | TU Welcome Day
1.Oktober 2009

BeSt³ Graz
5.-7.November 2009
messecentrumgraz

BeSt³ Salzburg und bim
19.-22.November 2009
Messecenter Salzburg

INNOVATION INTO BUSINESS

inits



Wir begleiten und unterstützen Sie auf dem Weg zur erfolgreichen

UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

- Von der Idee bis zum Start-up
- Kontinuierlich, bis zu 1,5 Jahre im Inkubator
- Persönlich – Individuell – Erfolgsorientiert

Nützen Sie unser kostenfreies Serviceangebot und Ihre vielfältigen Möglichkeiten durch INITS.

www.inits.at

SIE HABEN EINE INNOVATIVE IDEE?

Lassen Sie uns über Verwertungsmöglichkeiten sprechen!

www.inits.at/idee

KONTAKTIEREN SIE UNS FÜR EIN BERATUNGSGESPRÄCH!

office@inits.at

www.inits.at

WOLLEN SIE IHR FORSCHUNGSERGEBNIS VERWERTEN?

Sprechen Sie uns an!

Eine Gesellschaft von



universität wien

ZIT ZIT ZENTRUM FÜR INNOVATION UND TECHNOLOGIE
Die Technologieagentur der Stadt Wien.

Fördergeber



Akademische Partner



Universität für Weiterbildung Wien





Innovative Sonnenenergienutzung

v.l.n.r.: Felix Tiefenbacher, Johannes Höfler, Marta Garcia, Karl Ponweiser, Markus Haider, Georg Fuchs, Michael Hartl

Das Institut für Thermodynamik und Energiewandlung (ITE) ist in Zusammenarbeit mit dem Industriepartner HELIOVIS maßgeblich an der Entwicklung einer revolutionären und patentierten Solarkonzentrator-Technologie beteiligt. Der erste Versuchsträger wurde vor wenigen Wochen an der TU in Betrieb genommen. Die Forschungsgruppe wird sowohl von der Stadt Wien (ZIT) als auch vom Klima- und Energiefonds (FFG) gefördert. EU-Projekte und internationale Kooperationen sind in Vorbereitung.

TU Energie und Umwelt

Die TU Wien ist kompetenter Ansprechpartner für Energiefragen der Zukunft. Das wissenschaftliche Symposium „Neue Energiewelten“, im Dezember 08 legte den Grundstein für das neue fakultätsübergreifende TU-Forschungszentrum „Energie und Umwelt“, das Kompetenzen bündelt und Nachhaltigkeit in die Tat umsetzt. Nähere Informationen finden Sie unter <http://energiewelten.tuwien.ac.at/>

Solarenergie hat von allen regenerativen Energieträgern das mit Abstand höchste Potential. Die auf die Erde eintreffende Strahlungsenergie beträgt circa das 8000fache des Welt-Primärenergieverbrauchs. Während für solare Wärmeerzeugung die in Österreich verwendeten Flachkollektoren mit unkonzentriertem Licht arbeiten können, ist es für die solare Stromerzeugung sinnvoll, die Strahlung zu konzentrieren. Solarthermische Stromerzeugung auf Basis hyperbolischer Spiegel, das heißt Konzentratoren, ist die aktuell kostengünstigste Technik, Solarstrom zu erzeugen. Viele Anlagen dieses Typs sind weltweit in Bau beziehungsweise Planung. Das Konzentrador-Konzept kann in Verbindung mit Absorberkühlung auch für die Photovoltaische Stromerzeugung eingesetzt werden. Die am ITE entwickelte Technologie benützt anstelle von schweren und teuren Konzentratoren aus Stahl und Glas aufgeblasene und selbsttragende Folien-Systeme. Es wird erwartet, dass damit die Kosten des Solarfeldes, welche bis zu 50 Prozent der Investitionskosten eines Solarkraftwerkes

betragen können, um ein Vielfaches reduziert werden und somit mittelfristig die Kosten der Solarstromerzeugung in die Nähe der Kosten von Windkraftwerken gebracht werden können.

Neben der Solarthermischen Stromerzeugung (Concentrated Solar Power, CSP) ist das Konzept auch besonders gut für konzentrierende Photovoltaik (Concentrated Photovoltaics, CPV) geeignet, da der Kostenunterschied zwischen Quadratmeter Solarzelle und Quadratmeter Konzentrador-Fläche hoch ist.

Während das wirtschaftlich interessanteste Anwendungsgebiet von CSP und CPV besonders in unseren südlichen Nachbarländern (nördlich und südlich des Mittelmeeres) liegt, könnte die CPV - Technologie auch in Österreich interessante Nischen-Anwendungen finden.

Der aufblasbare Sonnenkonzentrator wurde Ende 2008 in der Kategorie Newcomer mit dem Wiener Zukunftspreis ausgezeichnet. **DH** ■

Splitter

Hier eine Auswahl der Presseaussendungen zu Forschungsthemen. Die Volltexte können Sie unter <http://www.tuwien.ac.at/aktuelles/presseaussendungen> nachlesen.

13.10.2008

Optimierte Bestrahlung bei Prostata-Karzinomen

Um bei Prostatakrebs optimale Parameter für eine Strahlentherapie zu erhalten, muss zunächst die anatomische Lage des Tumors genauestens bestimmt werden. Dies soll gewährleisten, dass die ionisierende Strahlung nur tumorbehaftete Zellen vernichtet und keine anderen Organe im Umfeld der Prostata in Mitleidenschaft zieht. Zwei Physikerinnen der TU Wien haben in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck und dem Sozialmedizinischen Zentrum Ost die mittlere Abweichung bei der Bestrahlung von Prostatakarzinomen evaluiert und unterschiedliche Strahlungsquellen miteinander verglichen. ❶

20.10.2008

Magnetostriktion auf atomarer Basis

Durch das Anlegen eines Magnetfeldes verändern sich magnetische Materialien geringfügig in ihrer Länge, was man als Magnetostriktion bezeichnet. Dieser Effekt ist als „100 Hertz-Brummen“ bei Transformatoren deutlich hörbar und bekannt. Technologisch findet die Magnetostriktion in Spannungs- oder Kraftsensoren aber auch in Mikroaktuatoren Anwendung. Erstmals gelang es einer Gruppe von FestkörperphysikerInnen der TU Wien Magnetostriktion an Materialien auf atomarer Basis zu messen und die damit verbundene Verschiebung einzelner Atome zu bestimmen. ❷

27.10.2008

Satellit überwacht Flut und Dürre

Das gespeicherte Wasser im Boden ist unter dem Begriff Bodenfeuchte zusammengefasst und liefert wichtige Daten zur Interpretation des Wasserkreislaufes der Erde. Bessere Vorhersagen für Wetter, Ernten, Abfluss bis hin zu Mückenepidemien und Naturkatastrophen sind dadurch gewährleistet. ForscherInnen der TU Wien entwickeln die Algorithmen zur Ableitung von Bodenfeuchteinformationen aus Satellitendaten. Zuletzt ergaben sich daraus wichtige Informationen über Wasserressourcen und -knappheit in Afrika. ❸

11.11.2008

Wenn der Berg ins Tal kommt

Fels- und Bergstürze, Steinschlag und Hangrutschungen werden unter dem Begriff Massenbewegungen zusammengefasst. IngenieurgeologInnen der TU Wien modellieren Massenbewegungen mit speziell adaptierten Computerprogrammen. Ihr Know-How dient zur Risikobeurteilung bevorstehender Bergstürze und Hangbewegungen. Berühmte Schauplätze sind ein in Bewegung geratener Hang über dem norwegischen Geiranger Fjord oder der Gschlifgraben am Fuße des Traunsteins in Gmunden. ❹

24.11.2008

Unschärfe Zahlen für die Risikoforschung

Lebensmittelsicherheit, technische Zuverlässigkeitsanalysen und die Bestimmung von Umweltrisiken, die durch Klimaerwärmung beeinflusst werden, beschäftigen die Risikoforschung als mathematische Disziplin und spielen eine immer größere Rolle. Um beispielsweise die Lebensdauer von technischen Produkten besser vorhersagen zu können, arbeiten MathematikerInnen an der TU Wien mit der Analyse von unscharfen Daten. Aus den als „Soft Data“ oder mit „Fuzzy Information“ bezeichneten Daten können konkrete quantifizierbare Aussagen und Ergebnisse über die Belastbarkeit von Geräten mit sogenannten „Fuzzy Modellen“ abgeleitet werden.

28.11.2008

Wie steht es um unsere Wasserressourcen?

Diese Frage stellen sich NachwuchsforscherInnen im Rahmen eines neuen Doktoratskollegs an der TU Wien, das den Titel „Wasserwirtschaftliche Systeme“ trägt und vom FWF gefördert wird. Im Mittelpunkt der interdisziplinären Ausbildung an der sich drei TU-Fakultäten beteiligen, steht die Vernetzung einzelner Fachgebiete. Darunter sind Themen, wie die Wasserbewegungen des Grundwassers und im Boden, die Konstruktion von Wasserbauten, die Vorhersage von Hochwasser sowie klimatische Auswirkungen auf die Bodenfeuchte, die mit Fernerkundungsdaten evaluiert wird aber auch mikrobiologische und chemische Verunreinigungen im Wasser. ❺

09.12.2008

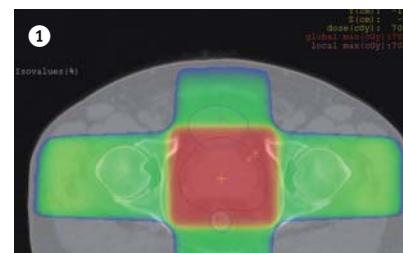
Kosovo: Wie ein neuer Entwicklungsplan die Zukunft gestaltet

In der kosovarischen Municipality Suva Reka verfolgte und begleitete eine Gruppe von RaumplanerInnen der TU Wien den Übergang vom Katastrophenmanagement zu einer geregelten Entwicklungsplanung. Gemeinsam mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) und dem österreichischen Bundesheer entstand unter dem Slogan „Hilfe zur Selbsthilfe“ in einem einmaligen Pilotprojekt der erste GIS-basierte Entwicklungsplanung für die ehemalige Krisenregion.

15.12.2008

Quanten-Wellen auf der Kristalloberfläche

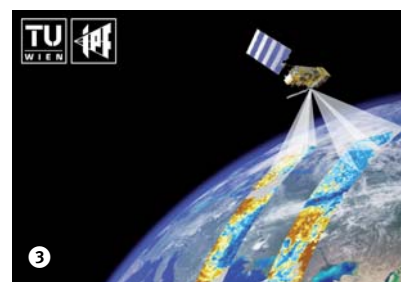
Ein Kieselstein, den man flach auf das Wasser wirft, prallt ab und hüpfet über die Wasseroberfläche. Wenn aber einzelne Atome auf eine Oberfläche prallen, benehmen sie sich ganz anders. Schafft man es, die quantenphysikalischen Eigenschaften schneller Atome richtig zu berechnen, kann man mit ihnen die Struktur von Kristalloberflächen mit hoher Genauigkeit vermessen. Die Oberflächenstreuung schneller Atome (Fast Atom Diffraction, FAD), die vor etwa zwei Jahren experimentell von Forschergruppen in Berlin (Prof. H. Winter) und Orsay (Prof. P. Roncin) entdeckt wurde, konnte nun am Institut für Theoretische Physik der TU Wien erstmals erklärt und am Computer berechnet werden. Die Forschungsergebnisse werden demnächst im renommierten Fachjournal „Physical Review Letters“ veröffentlicht. ❻



4-Felder-Box mit Photonen



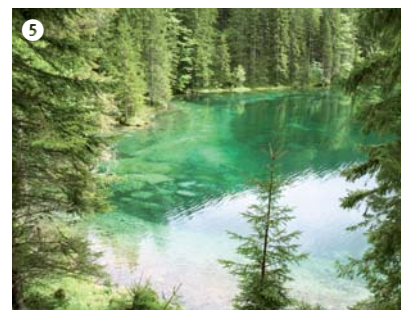
Roland Grössinger und Reiko Sato



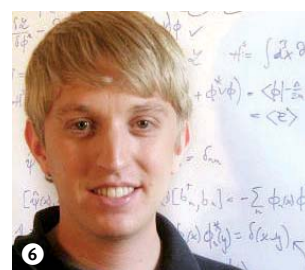
METOP nimmt mit den sechs Radarantennen des Advanced Scatterometers (ASCAT) den Wassergehalt des Bodens auf.



Ein Felssturz



Wasserressourcen



Florian Aigner

Ausgezeichnet

Angehörige der TU Wien wurden für besondere Leistungen wieder vielfach ausgezeichnet. Wir gratulieren!

September 2008



Im Rahmen des World Water Congress, 7.-12.9.2008 in Wien, wurde an Dr. Hermann Stadler, Prof. DI. Paul Skritek, Prof. Dr. Robert Mach und Privatdoz. Dr. Andreas Farnleitner (Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Techn. Biowissenschaften) der Best Poster Award in der Kategorie „Health and Environment“ verliehen.

22.9.2008

Am 22. September 2008 wurden die GewinnerInnen des Wettbewerbs „WissenschaftlerInnen schreiben Presseausendungen 2008“ prämiert. Der dritte Platz ging an Dr. Georg Steinhauser (Atominstitut der Österreichischen Universitäten, TU Wien) und Dr. Wolfram Adlassnig (Universität Wien) für ihren Presstext über den Stoffwechsel fleischfressender Pflanzen.

25.9.2008



Der Bundespräsident Heinz Fischer verlieh Friedrich Aumayr und Heinz

Oberhummer den Berufstitel „Univ.-Prof.“.

Oktober 2008

Die Femtech-Expertin des Monats Oktober ist die technische Physikerin und Eisenbahnextpertin Renate Tisch.

06.10.2008

Susanne Zeilinger, Wissenschaftlerin und Projektassistentin am Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften, wurde von der Kulturabteilung der Stadt Wien mit dem Förderungspreis 2008 in der Sparte Wissenschaften ausgezeichnet. Der Preis dient der Würdigung für eine bisherige hervorragende Gesamttätigkeit.

7.10.2008



Die VDI-Gesellschaft Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen vergibt seit 1956 den Arnold-Eucken-Preis für hervorragende tech-

nisch-wissenschaftliche Leistungen zur Förderung jüngerer, begabter Nachwuchskräfte aus Industrie und Hochschul-Forschungs-Instituten. Franz Winter wurde mit diesem Preis ausgezeichnet.

15.10.2008



Bastian Knerr, Lukas W. Mayer, Robert Langwieser und Christoph Angerer vom Christian-Doppler Labor für Designmethodik von Signalverarbeitungsalgorithmen und des Instituts für Nachrichtentechnik und Hochfrequenztechnik konnten bei der Preisvergabe des EEEF-COM-Innovationspreises am 15. Oktober in Berlin den 2. Platz für sich verbuchen. Der Preis dient der Förderung innovativer, praxisnaher Forschung und Entwicklung sowie der Anerkennung und Motivation von IngenieurInnen und WissenschaftlerInnen auf dem Gebiet der Informationsübertragungstechnik.

16.10.2008



Die höchste Auszeichnung des Österreichischen Verbandes für Elektrotechnik (ÖVE) - die Goldene Stefan Ehrenmedaille - wurde

am 16. Oktober 2008 an Univ.-Prof. Dr. Günther Brauner auf der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Energietechnik in Dornbirn überreicht.

23.10.2008

Der Rudolf-Wurzer-Preis für Raumplanung ging an Oliver Frey (Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung) und DI Dr. Hannes Schaffer (mecca consulting, Lektor am Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung). Gabriele Tatzberger wurde für ihre Dissertation geehrt. Für den Wiener Ingenieurspreis wurden Christian Frantsits, Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Thomas Grechenig (Institut für Rechnergestützte Automation), Univ.Prof. i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.-Ing. Albert Hackl (Fakultät für Technische Chemie) und Hermann Zottl nominiert. Der Gewinner Em.O.Univ.Prof. Baurat.h.c. Dipl.-Ing. Dr.techn.h.c. Alfred Pauser (Fakultät für Bauingenieurwesen) erhielt das Preisgeld in der Höhe von EUR 10.000.

10.11.2008

Dr. Daniel Grumiller (Institut für Theoretische Physik) wurde mit seinem Projekt „Schwarze Löcher in AdS, im Universum und in analogen Systemen“ in das START-Programm aufgenommen.

13.11.2008

Am 13.11.2008 wurde der Staatspreis Verkehr 2008 des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie durch die scheidenden Staatssekretärin Christa Kranzl an das Institut für Eisenbahnwesen, Verkehrswirtschaft und Seilbahnen (Fakultät für Bauingenieurwesen) verliehen.

Jubiläen

Die Personalabteilungen berichten über unsere „DienstjubilareInnen“. Wir gratulieren herzlich!

25-jähriges Dienstjubiläum:

Mag.rer.nat. Dr.rer.nat. **Andreas ASPERL**

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Michael SCHMID** am 29.10.2008

Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Ulrich SCHMID**

Amtsrat **Helmut SCHWARZ** mit 20.09.2008

Christine SKERBINZ mit 19.09.2008

Ao.Univ.Prof. Dr.phil. **Gerald STEINHARDT**

Michael SUMEREDER mit 01.09.2008

Ing. **Peter SVASEK** mit 14.09.2008

Dipl.Ing. **Bernhard SIMON** mit 14.12.2008

35-jähriges Dienstjubiläum infolge von Pensionierung:

Margaretha ROSENBERGER

40-jähriges Dienstjubiläum:

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Roland GRÖSSINGER** am 13.11.2008

Em.O.Univ.Prof. Projektass. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Hanns Peter JÖRGL**

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Michael MANTLER**

Ao.Univ.Prof. DI Dr.techn. **Hans PUXBAUM** am 22.01.2009

Ass.Prof.Dipl.Ing. Dr. techn. **Herbert SCHWEINZER** am 25.3.2009

Pensionierungen:

Wolfgang AUE mit Ablauf des 30.09.2008

Amtsleiter Ing. **Hartwig BITTERMANN** mit Ablauf des 30.11.2008

Armin STRASSER mit Ablauf des 30.09.2008

Margaretha ROSENBERGER mit Ablauf des 31.12.2008

Harold URBAN mit Ablauf des 31.10.2008

Oberoffizial **Johann PFLEGER** mit Ablauf des 30.11.2008

Erich TISCHLER mit Ablauf des 28.02.2009

Verstorben

Die TU Wien musste Abschied nehmen von:

Am 16. Dezember 2008 verstarb Herr Ao.Univ.-Prof. i.R. Dr. **Robert NOISSER**, Universitätsdozent für Rechnergestützte Verfahren der Regelungstechnik an der Technischen Universität Wien.

Am 20. Dezember 2008 verstarb Herr O.Univ.Prof. i.R. Dr.phil. **Gerold WEBER**, Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege.

Am 6. Jänner 2009 verstarb Herr Em.O.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. **Georg KATTINGER**, Ordentlicher Universitätsprofessor am Institut für Architekturwissenschaften der TU Wien

Getraut...

haben sich...

Carolyn Gappmaier
(geb. Naderer,
Continuing Education
Center) und **Joachim
Gappmaier** am
6. September 2008.



Ilse C. Gebeshuber
(Institut für Allgemeine
Physik) und **Mark
MacQueen** am
30. Juli 2008.



Geboren...

wurde...

Nico am 23. Sep-
tember 2008 um
21.03 Uhr. Er ist
der Sonnenschein
seiner Eltern
Claudia (Organisa-
tion und Koordina-
tion) und Gernot
Fürnkranz.



Wolfgang Kleinert im Vorstand der Internet Privatstiftung Austria (IPA)

Die IPA hat Wolfgang Kleinert neben Rupert Nagler und Manfred Wagner, die schon seit 2000 im Vorstand sind, an Bord geholt. Wolfgang Kleinert begann seine Karriere als Hochschulassistent am Institut für Mathematik der TU Wien und leitet seit 1991 den Zentralen Informatikdienst der TU Wien. „Ich freue mich sehr darauf, meine Erfahrung und Expertise im IPA-Vorstand einzubringen“, so Kleinert zu seiner neuen Vorstandsrolle. Die gemeinnützige Internet Privatstiftung Austria (IPA) wurde von der ISPA, dem Verband der Internet Service Providers Austria errichtet. Zweck der Stiftung ist die Förderung des Inter-

net in Österreich, insbesondere die Wahrnehmung der Domain-Verwaltung für die .at Domain, treuhänderisch zum Nutzen der Allgemeinheit. Das Selbstverständnis der IPA ist es, die erfolgreichen Prinzipien der Internet-Organisation - private Bottom-up Selbstverwaltung - in nachvollziehbarer und effektiver Form auf die Verwaltung der Top Level Domain .at anzuwenden. Auf Grund ihrer personellen Besetzung und ihrer Entstehung aus der ISPA ist die IPA einschlägig qualifiziert, diese Aufgabe wahrzunehmen. Die Stiftungszwecke der IPA sind:

- die Förderung des Internet in Österreich

und des freien und geordneten Zugangs zu dessen Netzen und Diensten unter Wahrung internationaler Verpflichtungen

- die Wahrnehmung der Verantwortung der Internet-Domain-Verwaltung für Österreich
- die wirtschaftliche Sicherung ihres Fortbestandes
- die Unterstützung von Begünstigten

Kreative Köpfe gefördert

Die IPA als Mutter der Internet-Verzeichnisdienste nic.at und enum.at unterstützt zahlreiche Projekte zur Förderung von Internet-Österreich, unter anderem die größte För-

derung „Netidee“: Der Ideenwettbewerb ging heuer bereits in die dritte Runde, die Bandbreite der eingereichten Projekte zum Thema „Mit Sicherheit ins Internet“ ist sehr weitläufig. Mitte Oktober wurden die 2008 geförderten Projekte der Öffentlichkeit präsentiert. Nähere Informationen finden Sie unter

- www.netidee.at

CERT.at – eine weitere Initiative der IPA

Das österreichische nationale CERT (Computer Emergency Response Team), das im März 2008 den Probetrieb aufgenommen hat, ist eine weitere Initiative der IPA. CERT.at ist der An-

sprechpartner für IT Sicherheit im nationalen Umfeld. Es vernetzt andere CERTs und CSIRTs (Computer Security Incident Response Teams) aus den Bereichen kritische Infrastruktur und IKT (Informations- und Kommunikationstechnik). Bei Angriffen auf Rechner auf nationaler Ebene koordiniert CERT.at und informiert die jeweiligen Netzbetreiber und die zuständigen lokalen Security Teams. CERT.at gibt auch Warnungen, Alerts und Tipps an KMUs (kleine und mittlere Unternehmen) und die breite Öffentlichkeit weiter, um so insgesamt ein sichereres Internet in Österreich zu schaffen. ■

Betriebsratswahlen 2008

Das wissenschaftliche und das allgemeine Personal der TU Wien hatte am 26. und 27. November 2008 die Gelegenheit, seinen Betriebsrat zu wählen.

Die Wahl brachte folgendes Ergebnis:

Wahlergebnis für das wissenschaftliche Universitätspersonal

**Wahlberechtigt: 2.880
Abgegebene
Stimmen: 730
Davon gültig: 724**

Die Unabhängige UniversitätslehrerInnen (UUL) erhielten 517 Stimmen – das sind 13 Mandate. Die Liste Kritische Universität

an der TU Wien (LkU-TU) erhielt 207 Stimmen, das sind 5 Mandate. Folgende Mitglieder wurden gewählt: Ao.Univ.Prof. Dr. Erasmus LANGER (Vorsitzender), Ao.Univ.Prof. Dr. Bob MARTENS, Univ.Prof. PhD. Jens Markus MELENK, Ao.Univ.Prof. Dr. Günther HASIBEDER, Ass.Prof. Dr. Heinrich BRUCKNER, Univ.Prof. Dr. Jürgen FLEIG, Ao.Univ.Prof. Dr. Gernot SALZER, O.Univ.Prof. Dr.

Hans-Peter DEGISCHER, Ao.Univ.Prof. Dr. Manfred FABER, Ao.Univ.Prof. Dr. Simone KNAUS, Univ.Prof. Dr.-Ing. Michael WEIGAND, Ass.Prof. Dr. Heinz WANZENBÖCK, Ao.Univ.Prof. Dr. Robert WEBER, Ao.Univ.Prof. Dr. Alexander MEHLMANN, Ao.Univ.Prof. Dr. Franz SAUERZOPF, Ao.Univ.Prof. Dr. Ingrid STEINER, Ao.Univ.Prof. Dr. Margit POHL, Ao.Univ.Prof. Dr.-Ing. Dörte KUHLMANN.

Nähere Informationen finden Sie unter

- <http://info.tuwien.ac.at/E093/>

Wahlergebnis für das Allgemeine Universitätspersonal

**Wahlberechtigt: 1045
Abgegebene
Stimmen: 680
Davon gültig: 662**

TUmit-FCG erhielten 368 Stimmen – das sind 8 Mandate. Die Unabhängigen GewerkschafterInnen (TU-UG) erhielten 152 Stimmen, das sind 3 Mandate. Die Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen (FSG) erhielt 142 gültige Stimmen und somit auch 3 Mandate. Folgende Mitglieder wurden gewählt: Walter WEISS (Vorsitzender), Karin BECK, Manuela MARIK, Helmuth HÖBARTH, Ewald HASLINGER,

Bernhard KOLLER, Franz BESAU, Günter-Bernhard STEININGER, Bertram BERISSON GONZALES, Brigitte RATZER, Sandra TRENNOVATZ, Wolfgang FAULEND, Michael HOFBAUER, Paulina LINSEDER.

Nähere Informationen finden Sie unter

- <http://info.tuwien.ac.at/E092/>

Der Jugendvertrauensrat erhielt 8 Stimmen und somit 2 Mandate und ist durch Christoph HASLINGER und Alexander SCHMIDT vertreten. Die Behindertenvertrauensperson ist Gerhard NEUSTÄTTER (Ersatz: Jaroslav SADOVSKY, Hans RESCHNY). ■

Rumänisch für Anfänger

Bei einem Sprachkurs lernte Daniela Hallegger von der Abteilung für PR und Kommunikation vergangenen Sommer den Nordosten Rumäniens kennen und lieben.

Factbox: Iasi (gesprochen Jasch, deutsch Jassy, veraltet Jaßenmarkt) ist eine Universitätsstadt im Nordosten Rumäniens in der Region Moldau und die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks. Historisch war sie die wichtigste Stadt des Fürstentums Moldau. Sie liegt 20 km westlich der Grenze zu Moldawien und etwa 400 km Luftlinie nördlich von Bukarest. Die Umgebung ist hügelig und landwirtschaftlich geprägt. Iasi ist nach Bukarest, Timisoara und Cluj-Napoca die viertgrößte Stadt Rumäniens und gilt als dessen kulturelle Hauptstadt. Viele rumänische Persönlichkeiten und Künstler lebten, studierten oder arbeiteten hier. Die Sprachferien in Iasi können über die Agentur Tasca Tours gebucht werden (<http://www.tasca-tours.de/>).

Flughafen Bukarest Baneasa im August 2008. Eine ältere Frau nimmt mich unter ihre Fittiche und begleitet mich vorbei an den wenig verlockenden Taxis zur Bushaltestelle vor dem Flughafengebäude. Eine junge Mutter schenkt mir eine Fahrkarte und ich komme wenig später am Bukarester Nordbahnhof an. Dort steige ich in den Zug nach Iasi, eine Universitätsstadt (300.000 Einwohner) im Nordosten Rumäniens. 400 km und sieben Stunden später erreiche ich mein Ziel. Eine abenteuerliche Fahrt bei offenem Fenster liegt hinter mir. Gastfamilie Diaconu soll auf dem Bahnsteig auf mich warten. Mein ständiger Begleiter ist das Wörterbuch. Was heißt nochmal „Es ist mir eine große Freude Sie endlich kennenzulernen?“ Ich fange den einstudierten Satz an, als ich Dana, meine Gastmutter und Dragos, ihren 30jährigen Sohn begrüße. Sie lacht und drückt mir einen Schmatz auf die Wange. „Draga Daniela“, „liebe Daniela“ heißt es von nun an. Zwei Wochen werde ich bei den Diaconus bleiben und die rumänische Sprache, die ich davor schon mit einer Privatlehrerin und in Volkshochschulkursen gelernt habe, hautnah erleben und vertiefen können. Das Rumänische ist zwar eine romanische Sprache und gehört somit zur Untergruppe der lateinischen Sprachen, damit aber nicht genug. Die geographische Lage des Landes sowie zahlreiche unterschiedlichste Einflüsse in der bewegten Geschichte Rumäniens führten zu „Wortentlehnungen“ aus dem Slawischen, Deutschen, Ungarischen, ja sogar aus dem Türkischen. Täglich vier Stunden Privatunterricht mit der pensionierten Grundschullehrerin Dana verursachen bei mir so etwas wie ein „Sprachbad“. Ich tauche ein. Wenn es mir zu bunt wird und der Urlaub mehr und mehr den Charakter eines Schweigeseminars annimmt, hilft Dragos mit Englisch aus, und ich kann mich endlich wieder in ganzen Sätzen mitteilen. Wie so häufig im Leben funktioniert zwischen uns die Kommunikation rund ums Essen am besten. Dana und ich fangen an gemeinsam zu kochen. Eine Runde am Bauernmarkt

und ich weiß Gemüsenamen und Früchtesorten bald auswendig. Rezepte werden ausgetauscht, Essgewohnheiten besprochen. Auf Rumänisch lerne ich am schnellsten die Speisekarte. Allein schon kulinarisch gesehen ist dieses Land eine Reise wert. Die spektakulärsten Krautrouladen mit schön dickem Sauerrahm habe ich dort gegessen, herrliche Gemüsesuppen, Melanzanisalat, unglaublich leckere Cevapcici und lieblicher Rotwein (Feteasca neagra) einer moldavischen Rebsorte. Kein Wunsch bleibt hier offen. Als wir an einem Wochenende eine Spritztour in die nahegelegene Bukowina unternehmen, kennt meine Begeisterung keine Grenzen. Diese historische zum Teil zu Rumänien zum Teil zur Ukraine gehörende Landschaft mit Habsburgervergangenheit beherbergt die weltberühmten und wunderschönen Moldau-Klöster. Auf der Suche nach heimischen Braunbären passieren die Diaconus und ich entlegene Almen, wandern entlang von Bergmassiven, fahren durch Canyons und halten am sagenumwobenen „Mördersee“, aus dem gespenstisch hunderte abgestorbene Baumstämme ragen. Zufällig ist gerade Hochzeitssaison. Wir sehen ausgelassene Menschen zu Musik tanzen. Für die vergebliche Suche nach Meister Petz in freier Wildbahn entschädige ich mich mit dem Kauf eines gruseligen Kerzenständers von „Draculaformat“, den ich in einem verstaubten Antiquitätenladen finde und der mich immer an die Vollmondnächte in Iasi erinnern soll. Auf den sieben Hügeln, die die Stadt umgeben und wo das Haus der Diaconus steht, lerne ich auch noch eine andere Legende kennen. Im botanischen Garten Copou steht ein Lindenbaum, den Rumäniens berühmtester Dichter Mihai Eminescu in seinem Gedicht „Der Abendstern“ nennt. Die Liebe, die angeblich unter dem Lindenbaum kommt, verwandelte sich im Sommer 2004 zum Hitparadenstürmer der Gruppe O-Zone mit dem Titel „Dragostea din Tei“. Ich saß darunter und beschloss wieder herzukommen. (DH) ■



Ein Bild aus besseren Tagen: Wenig zu lachen hat derzeit Wissenschaftsminister Hahn

Politisches Stiefkind Wissenschaft

Qual der Wahl

Die Schlacht wurde am 28. September 2008 geschlagen. Ergebnis: die beiden Regierungsparteien haben mit 29,3 (SPÖ) bzw. 26,0 % (ÖVP) ihre jeweils schlechtesten Nationalratswahlergebnisse in der Zweiten Republik eingefahren. Daraus folgt eine nicht mehr ganz so große Koalition, allerdings mit zelebriertem „Kuschelfaktor“.

Studiengebühren

Dass die Universitäten kaum in den Genuss der neuen Harmonie kommen würden, zeichnete sich mit der Nacht-und-Nebel-Aktion zur de facto Abschaffung der Studiengebühren vier Tage zuvor schon ab. Minister Hahn hat per Jahresende die Durchführungsverordnung hierzu erlassen, die einen immensen Administrationsaufwand für die Universitäten mit sich bringt. Vor Jahresende wurde auch der Universitätsbericht präsentiert, der einen Anstieg der Studierendenzahlen bis 2020 prognostiziert. Wie viele Studierende mit Sommersemester 2009 über die Universitäten hereinbrechen, ist noch unklar. Zu Jahresbeginn wurde dann auch auf einmal die Refundierung der Studiengebühren (rund 150 Millionen Euro pro Jahr) in Frage gestellt!

Regierungsprogramm

Erhärtet wurde der negative Eindruck aus Sicht der Universitäten durch die Präsentation des Regierungsprogramms am 23. November. Der Zielhorizont für die Ende 2007 von den Regierungsparteien im Nationalrat beschlossene Erhöhung der Ausgaben für den tertiären Bildungssektor auf 2 % des BIP – ursprünglich 2020 – ist hier verschwunden. Alle wichtigen Vorhaben – u. a. Kollektivvertrag und Generalsanierung – sind mit „*“ markiert, was so viel bedeutet wie „nach Maßgabe der Finanzierbarkeit“. Pustekuchen für die Forderung der Universitätenkonferenz (UniKo), das Budget bis 2012 im Schnitt um 600 Millionen Euro pro Jahr zu erhöhen. Stattdessen stellt die Politik die

Rute ins Fenster: „Im Zuge des Österreichischen Hochschulplans (...) werden Standortoptimierungen (Beseitigung von Doppelgleisigkeiten in Lehre und Forschung bis hin zur Zusammenlegung von Universitäten) vorgeschlagen.“ (Regierungsprogramm, Seite 254). Außerdem sollen die Universitäten „zu einer weiteren Hebung von inneruniversitären Effizienzreserven bewegt“ werden (ebenda, Seite 204). UniKo-Chef und WU-Rektor Badelt dürfte neben dem diesbezüglich weinenden auch ein lachendes Auge haben: er kann sich über den Neubau seiner Universität im Prater freuen.

Mehr oder weniger Geld?

Mit einem forschen Vorschlag ließ der Rektor der Veterinärmedizinischen Universität, Wolf-Dietrich von Fircks, Anfang Dezember aufhorchen. Er forderte die Abschaffung des Wissenschaftsministeriums. Dies wäre „ein erster Beitrag zur besseren Finanzierung und Autonomie der Universitäten“. Aus dem Universitätsbericht 2008 geht übrigens auch hervor, dass das Universitätsbudget in Relation zum BIP von 0,98 (2004) auf 0,93 % (2007) gesunken ist.

Der laut § 12 Absatz 2 des Universitätsgesetz 2002 per Ende 2008 zwischen Wissenschafts- und Finanzminister festzusetzende Gesamtbetrag des Universitätsbudgets für 2010 – 2012 (zweite Leistungsperiode) wurde auch noch nicht fixiert. Am 5. Jänner ließ der Minister aber per Aussendung verkünden, dass in den nächsten 2 Jahren zusätzliche 120 Millionen Euro in Neu- und Ausbauten von Universitäten fließen. Allein: die TU Wien war in der Aufzählung nicht enthalten. Weitere 100 Millionen sollen in die Forschung fließen, davon 17 Millionen für Geräte.

Weltspitze ade!

Summa summarum entsteht der Eindruck, die Politik hat sich vom einst vollmundig proklamierten Ziel der „Weltklasse-Unis“ zur Gänze verabschiedet. Die letzten Zuckungen der Wissenschaftspolitik fallen wohl unter die Kategorie „Reformrhetorik“. ■

Werner F. Sommer

WER HELFEN
WILL, MUSS NUR
DIE ÄRMEL
HOCHKREMPFEN



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

SPENDEN SIE BLUT. RETTEN SIE LEBEN.